

Der Riss

Liebe Mitbeterinnen, liebe Mitbeter,

eine Besonderheit bei der Anbetung in der Wolfgangskrypta ist ja der Umstand, dass man Jesus in der Eucharistie ganz nahe sein kann. Auch diesmal nutze ich die Möglichkeit vorne am Teppich anzubeten. Dabei hatte ich folgenden Eindruck:

In der Glasscheibe der Monstranz, hinter der der Leib des Herrn in Gestalt der Hostie gezeigt wird, scheint es einen Riss zu geben. Es ist ein Riss, der quer durch die ganze Fläche von links unten bis rechts oben geht.

Er war für mich ein Bild für den Riss, der durch mein Leben geht. Ein Bild für meine persönliche Zerrissenheit zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen Mut und Angst, zwischen Erfolg und Misserfolg. Oft fühle ich mich auch hin- und hergerissen zwischen dem, dass ich Gott um viele Dinge bitte, Ihn als „Abladeplatz“ für meine Anliegen gebrauche, und dem, dass ich Ihn einfach anerkennen möchte als dem, der Er ist: Als dem absolut Heiligen, der alleine würdig ist wegen Seiner selbst willen angebetet zu werden.

Der Riss steht für mich aber auch für den Riss, der quer durch unsere Gesellschaft und durch die Christenheit und zwischen einzelnen Christen geht. Wir können diese Zerrissenheit täglich erleben.

Und hinter diesem Riss in der Glasscheibe ist Jesus in der Hl. Eucharistie real gegenwärtig. Er ist einfach da. Was mag Er über diese Risse in meinem Leben und über die Risse in unserer Gesellschaft denken? Als ich Ihn in der Nacht so betrachtete und darüber nachdachte, kam mir dieser Gedanke: Er sieht ja unsere Zerrissenheit und Er hält sie aus. Und alleine durch Seine Anwesenheit verbindet Er die beiden Hälften. Er fügt zusammen was getrennt ist!

Bei meinen Überlegungen merkte ich, dass es Geduld und Ruhe braucht, um mich auf diese Gedanken einzulassen. Gott ist nicht in der Hektik und Er ist nicht im Sturm. Er ist in der Stille. „Ich danke Dir Herr, dass Du erfahrbar bist und unsere Brüche heilst.“, dachte ich mir am Ende meiner Gebetszeit. Einmal mehr ging ich von diesem Ort weg als Beschenkter. Zurück lies ich ein einfaches „Danke“.

Ein „Danke“, das ich auch Euch allen sagen möchte, die ihr 24/2 ermöglicht: sei es durchs Mitbeten - vor Ort oder in der Stille Eures Herzens, durch das verbindliche und so notwendige Eintragen in den Online-Kalender oder durch Eure Mitarbeit. Danke auch an Herrn Pfarrer Herman Josef Eckl, der in Vertretung für Herrn Pfarrer Gerl die Hl. Messe am Freitag mit uns feierte. Als ich hörte, dass Pfr. Gerl nicht kommen kann, dachte ich zunächst, dass die Hl. Messe ausfallen würde. Dabei merkte ich, wie wichtig mir dieses liturgische Gebet, das immer am Anfang von 24/2 steht, geworden ist. Deshalb an dieser Stelle eine herzliche Einladung an alle, die noch nicht dabei waren, bereits um 17 Uhr in die Krypta zu kommen. Die nächste Gelegenheit wird es Ende September geben.

Bis dahin wünsche ich uns allen Gottes reichen Segen und denen, deren Urlaub bevorsteht, eine erholsame Zeit.

Herzliche Grüße

Michael Hochmuth